

# Ungerechtigkeiten zwischen Religionen

Father Asi ging in seiner Predigt in der St.-Josef-Kirche auf die Missstände zwischen Christen und Muslimen in seiner Heimat Pakistan ein

## Koblenz

Bereits in seiner Predigt ging Father Asi in der gut gefüllten St.-Josef-Kirche auf die Situation der Christen in seinem Heimatland Pakistan ein: Christen gelten in dem muslimischen Staat als Ungläubige und Menschen 2. Klasse. Die rege Diskussion, die im Anschluss an den Gottesdienst im Pfarrheim stattfand, vertiefte die ersten Eindrücke der Predigt und machte die erschreckenden Dimensionen deutlich.

Father Asi führte aus, dass Muslime und Christen grundsätzlich friedlich miteinander leben, nachbarschaftliche Beziehungen pflegen und gemeinsam feiern, sozusagen Leben und Tod miteinander teilen. Man kann sagen – so Father Asi – dass etwa 90 Prozent der Muslime die Christen to-

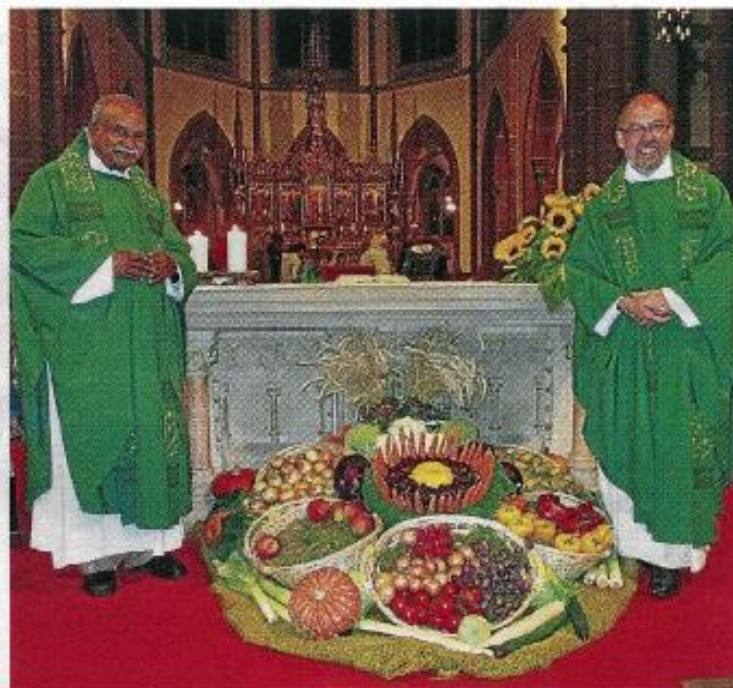
lerieren – 10 Prozent jedoch fundamentalistisch geprägt sind. Dadurch wird das Miteinander belastet. Father Asi nennt einige Alltags-Beispiele: Christen haben wenige Chancen, sich zu entfalten. Beispielsweise vermeiden es viele Muslime, in einem von Christen betriebenen Lebensmittelgeschäft einzukaufen. Muslimische Kinder gehen in christliche Schulen, weil deren Bildungsangebot vielfach ein deutlich höheres Niveau hat. Muslimische Lehrer unterrichten durchaus auch an christlichen Schulen. Trotzdem kommt es vor, dass die gleichen Schüler beziehungsweise Lehrer Anschläge auf christliche Schulen verüben.

Übrigens, so der Pater, unterstütze die pakistanische Regierung zwar die Minderheitenverfolgung nicht, aber sie schreite auch zu wenig aktiv da-

gegen ein. Christliche Kinder werden beim zum Beispiel beim Fußball-Spielen mit muslimischen Kindern ausgegrenzt, um jeglichen Körperkontakt zu vermeiden. Father Asi durfte als Kind in der Schule nicht selber den Wasserhahn bedienen und trinken. Ein muslimisches Kind öffnete ihm den Wasserhahn, sodass er trinken konnte.

Zur Wertigkeit von Zeugnisaussagen bemerkte Asi: Ein muslimischer Mann gilt vor Gericht als ganzer Zeuge, eine muslimische Frau als halber Zeugin – ein christlicher Mann gilt ebenfalls als halber Zeuge, eine christliche Frau als Viertel-Zeugin.

Die eindringlichen Schilderungen machten deutlich, dass die Christen in Pakistan Unterstützung – in vielerlei Hinsicht – brauchen. Die moralische Unterstützung im Gebet,



die aktive Unterstützung, durch hiesige Politiker, indem diese aktiv Stellung beziehen und ihre Möglichkeiten der Einflussnahme auf eine Verbesserung der Situation der Christen nutzen, aber auch die konkrete finanzielle Unterstützung sowie an diesem Abend als kleine Gabe der Solidarität der Erlös aus dem Verkauf der Früchte des Erntedank-Altars in der St.-Josefs-Kirche der missio-Aktion für Pakistan zugeführt wurde.

Wer die Chance hatte, Father Asi kennenzulernen und zu erleben, der konnte spüren, dass Menschen wie er – gerade durch seine tolerante und trotz der bedrohlichen Lebensumstände unglaublich friedfertige Art – ein wichtiger „Baumeister“ für die Zukunft der Christen in Pakistan und für ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Kulturen und Religionen sein können.